

26

AUSGABE



PRIGNITZER ENGELSBOTE

Nachrichten aus dem Evangelischen Kirchenkreis Prignitz



Matth. 11,28

SCHÖN, DASS DU DA BIST.

Willkommenskultur
im Kirchenkreis Prignitz

GELEITWORT



Eva-Maria Menard
Superintendentin
des Kirchenkreises

Gottes Hausgenossen

(Epheser 2,19)

„Haxen abkratzen“ stand unübersehbar auf dem Abtreter vor der Eingangstür. Wir taten, wie uns befohlen. Wir - das war eine kleine Gruppe Engagierter, die über die Willkommenskultur in der Kirchengemeinde nachdenken wollte und sich dafür in einem kleinen Tagungshaus eingemietet hatte.

Beim Brainstorming über unser Thema kamen wir schnell auf den Abtreter zu sprechen. Wir fühlten uns durch diesen rustikalen Spruch nicht wirklich willkommen geheißen. Da waren wir uns - bei allem Verständnis für den Wunsch, den Schmutz von Schuhsohlen nicht ins Haus zu tragen - schnell einig. Ob vor Gottes Haus auch so ein Abtreter liegt? Oder sind wir bei ihm willkommene Hausgenossen?

Willkommenskultur klingt groß, lebt aber von kleinen Zeichen und Begebenheiten, von einem Lächeln, einer Aufmerksamkeit, einer helfenden Hand. Willkommen zu sein ist ein wunderbares Gefühl und Willkommenskultur ist ansteckend!

Mit diesem Engelsboten bringen wir Willkommenskultur, die in unserem Kirchenkreis ganz unterschiedlich gelebt wird, in Ihre Gemeinde und zu Ihnen nach Hause.

Lassen Sie sich von den vielen wunderbaren Ideen anstecken!

Das wünscht Ihnen

Eva-Maria Menard
Ihre Eva-Maria Menard

Finanzen, Friedhöfe und Migration als Themen

Am 16. November 2024 wurde auf der Herbstsynode in Wittenberge beraten.

In einer engagierten und konstruktiven Sitzung trafen sich die Synodalen, um sich mit den aktuellen Themen und Herausforderungen im Kirchenkreis auseinanderzusetzen. Die Kreissynode bot den Teilnehmenden nicht nur die Möglichkeit, sich über die aktuelle Lage des Kirchenkreises zu informieren, sondern auch aktiv an Entscheidungen mitzuwirken. Superintendentin Eva-Maria Menard eröffnete die Synode mit einem umfassenden Jahresbericht. Ein Schwerpunkt der Synode war der Bericht der Arbeitsgruppe Friedhof. Die AG hatte sich intensiv mit der Situation der kirchlichen Friedhöfe im Kirchenkreis beschäftigt und unterbreitete der Synode den Vorschlag, einen Antrag an den Transformationsfonds der Landeskirche zu stellen. Danach soll gemeinsam mit weiteren Kirchenkreisen eine Personalstelle geschaffen werden, die realistische Zukunftsperspektiven für die kirchlichen Friedhöfe entwickelt.

Wie auf jeder Herbstsynode war außerdem der Sollstellen- und Haushaltsplan für 2025 von großem Interesse. Pfarrer Alexander Bothe führte die Synodalen gekonnt durch die Zahlen und machte Entwicklungen transparent. Die Synodalen stimmten abschließend dem Haushaltsplan zu und verabschiedeten den Sollstellenplan.

Pfarrer Matthias Puppe hielt einen Impulsvortrag zum Thema „Migration – Mythen, Fakten und kirchliche Herausforderungen“. Er beleuchtete dabei die komplexen Aspekte der Migration. Daniel Neubecker, Leiter der Schule für Gesundheitsberufe in Perleberg, gab der Synode Einblicke in die Kriterien für gelingende Integration im Rahmen der Pflegearbeit. Ergänzt wurde der Vortrag durch Impulse aus der Arbeit der Ukrainehilfe in Wittenberge und den durchgeführten Kirchenasylan.

Alle Dokumente finden sich zum Nachlesen auf:

www.kirchenkreis-prignitz.de/kreissynode

Eröffnungsandacht in der Kantine der „Alten Zellwolle“ mit dem Kyritzer Pfarrteam



Konfirmandenarbeit im Blick

Bericht zur aktuellen Visitation der Konfirmandenarbeit
im Kirchenkreis.

Die Konfi-Zeit ist wichtig! Das ist ein Ergebnis der aktuellen Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung: 70 Prozent der evangelischen Befragten nennen „Konfirmation“ als Antwort auf die Frage, wer/was in ihrer Kinder- und Jugendzeit einen Einfluss darauf hatte, wie sich ihre spätere Einstellung zu religiösen Fragen entwickelt hat. Was für ein interessantes Ergebnis und was für eine tolle Chance! In der Konfi-Zeit kann sich entscheiden, ob ich später der Kirche weiter angehöre und ihre Arbeit unterstütze oder ob ich nach der Konfirmation das Weiße suche. Mit diesem Umfrageergebnis ist also für alle, welche die Konfi-Zeit gestalten, auch eine große Verantwortung verbunden. Bei uns im Kirchenkreis Prignitz sind das hauptsächlich Pfarrerinnen und Pfarrer, aber auch einige Gemeindepädagoginnen.

Der Kreiskirchenrat hat daher beschlossen, sich der Konfirmandenarbeit im Kirchenkreis in besonderer Weise zuzuwenden. Dabei ist das Anliegen, gemeinsam mit den Verantwortlichen auf ihre Erfahrungen zu schauen, voneinander zu hören und zu lernen. Welche Modelle gibt es bei uns im Kirchenkreis? Was brauchen Konfis, um diese Zeit als eine stärkende und lebensrelevante Zeit zu erfahren? Auch die Jugendlichen wollen wir hören. Deshalb haben wir mit Jeremias Treu, Studienleiter für Konfi-Arbeit im AKD, eine Umfrage entworfen, die die Konfirmandinnen und Konfirmanden nach ihrer Motivation, ihren Eindrücken und ihrer Zufriedenheit fragt.

Perleberger Konfi-Fahrt: Gemeinsame Wattwanderung



SAVE
THE
DATE

KONFI-TAG:
SAMSTAG
10.MAI 2025

„Lass Dich begeistern ...“

Neben den Besuchen der Konfi-Gruppen, die noch bis ins nächste Jahr geplant sind, gab es im Oktober einen Fachtag mit Jeremias Treu. Eingeladen waren alle, die Konfirmandenarbeit gestalten. Wir machten uns auf die Suche nach gelingenden Bedingungen guter Konfi-Arbeit, nach Angeboten auch über die Konfi-Zeit hinaus und nach einer Weiterentwicklung unserer Teamer- und Teamerinnenarbeit. Der Tag war geprägt von prägnanten Impulsen, neuen Ideen, kollegialem Austausch und Unterstützungsangeboten.

Zu guter Letzt startete die verbindliche Vorbereitung eines Konfi-Tages 2025. Unter dem Motto „Lass dich begeistern“ wird es am 10. Mai in Lindenberg einen bunten und kreativen Tag für alle Konfis im Kirchenkreis geben.

Perleberger Konfi-Fahrt: Auf dem Weg zum Gottesdienst



Neue Gesichter im Kirchenkreis

Seit dem Sommer hat das große Team der Hauptamtlichen Verstärkung erhalten – im Pfarrteam in Kyritz und in der Kirchenmusik in Perleberg.



Myriam Lütkepohl

Kinder und Familien im Blick

Myriam Lütkepohl hat sich schon eingelebt in der Prignitz. Sie fühlt sich wohl in Kyritz, wo sie zusammen mit ihrem Partner Martin Rohde und der gemeinsamen Tochter seit dem 1. August im Pfarrhaus der Stadt in der Maxim-Gorki-Straße lebt. In Kyritz und den umliegenden Dörfern des Pfarrsprengels absolviert sie nun für zwei Jahre ihren Entsendungsdienst.

Ihr Weg ins Pfarramt führte sie zunächst von der Großstadt Berlin in die Mittelstadt Brandenburg an der Havel. Nach dem Theologiestudium an der Humboldt-Universität in Berlin arbeitete sie dort zunächst als Religionslehrerin. Zeitgleich trat Martin Rohde sein Vikariat in der Domstadt an. So ließ sich das Familienleben mit der Tochter besser gestalten. Ihr eigenes Vikariat konnte sie dann unter anderem bei der Lafim-Diakonie absolvieren – in einer Wohnstätte für Menschen. „Diese Zeit fand ich sehr bereichernd – mit den Menschen arbeiten, sie geistlich und seelsorgerisch begleiten“.

Zusammen fiel dann die Entscheidung für die Kleinstadt Kyritz: hier ließ sich für beide eine Stelle finden, für Myriam Lütkepohl im Entsendungsdienst und Martin Rohde im Pfarrdienst. In Kyritz hat sich der Religionsunterricht an der Grundschule als wichtiger Anteil an ihrer Arbeit herauskristallisiert. Mit Freude blickt Myriam Lütkepohl voraus: „Ich möchte gern einen Schwerpunkt auf die Arbeit mit Kindern und Familien legen. Wir haben eine tolle Gemeindepädagogin in Annemarie Schulze, und zusammen mit ihr würde ich gerne weitere Projekte realisieren.“



Andreas Behrendt

Verstärkung in der Kirchenmusik

Seit dem 1. Juli 2024 ist Andreas Behrendt als Kirchenmusiker für die Region Prignitz Mitte, und damit für die Kirchengemeinden in Perleberg-Land, Berge-Gulow-Seddin und Uenze-Krampfer-Rosenhagen zuständig. Feierlich begrüßt und gesegnet wurde er im Erntedankgottesdienst am 6. Oktober in der Perleberger St. Jacobi-Kirche. Die letzten 25 Jahre war Andreas Behrendt als Kirchenmusiker und zeitweise auch als Kreiskantor in Kloster Lehnin, Treuenbrietzen und Beelitz tätig. Seine neue Tätigkeit hat ihn in die Rolandstadt und die Prignitz geführt. „Ich bin gerne aktiv im Dienst und habe viel Freude und Spaß an den neuen Aufgaben“. Ein großer Schwerpunkt seiner Tätigkeit ist die Bläserarbeit mit dem Posaunenchor Perleberg. Er hat schon erleben dürfen, wie gut die Bläserarbeit organisiert war und ist. „Es beeindruckt mich, wie viele Termine die Bläser und Bläserinnen in diesem Ehrenamt wahrnehmen. Ich habe wirklich Respekt dafür, was sie für unsere Kirche und die Gesellschaft tun“. Dankbar ist er auch für den Singkreis in Berge. „Es ist menschlich eine wunderbare Arbeit. Man gibt viel Energie hinein, bekommt viel zurück.“ Andreas Behrendt fasst zusammen: „Ich empfinde es als großes Privileg, in meiner Arbeit die frohe Botschaft verkünden zu können“.

Aber auch die Planung und Umsetzung von Konzerten gehört nun zu seinen Aufgaben: das 100-jährige Jubiläum des Perleberger Posaunenchores will organisiert werden sowie der Brandenburgtag in der Rolandstadt im nächsten Jahr. Auch Chorprojekte werfen ihre klingenden Schatten voraus und füllen den Kalender des Kirchenmusikers.

Abschied mit Ostrock und Gans

Nach 34 Jahren im Pfarrdienst geht Pfarrer Volkhart Spitzner in den Ruhestand. In einem eindrucksvollen Gottesdienst wurde er am Reformationstag entpflichtet.



Eine echte Gans als Abschiedsgeschenk.

Volkhart Spitzner, geboren 1958 in Magdeburg und aufgewachsen in Berlin, begann seine berufliche Laufbahn zunächst abseits der Kirche. Als Ingenieur unterrichtete er an einer Lichtenberger Berufsschule. Doch seine Berufung ließ ihn nicht los: Er studierte Theologie am Berliner Paulinum und trat 1990 den Entsendungsdienst in Sieversdorf (bei Neustadt/Dosse) an, wo er bis 2001 tätig war. Im November 2001 übernahm er dann die Pfarrstelle in Putnitz. Als Multiinstrumentalist und leidenschaftlicher Musiker integrierte er Melodien und Klänge in seine Gottesdienste. Er spielte nicht nur Gitarre und sang in der Kirchenband, viele kennen ihn als Bläser auf der Posaune und später der Tuba. Er verstand es dabei, die Menschen nicht nur durch die Musik zueinander zu bringen, sondern auch durch sein Engagement im Zusammenspiel von Kommune und Kirche. Erfolgreiche Sanierungen an den Kirchengebäuden, vor allem der Wiederaufbau der Putnitzer Kirchturmspitze fallen in seine Amtszeit. Mit Hubertusmessen für die Jäger und Jägerinnen und Floriansmessen für die Feuerwehr schuf er eine Verbindung zwischen Kirche und Gesellschaft. Dabei war er selbst Feuerwehrkamerad und teilte das Leben der Menschen: mit Gottesdiensten auf zahlreichen Stadt- und Dorffesten und natürlich dem „Alltag“ eines Pfarrers - die Begleitung von Menschen bei Taufen, Konfirmation, Hochzeiten und Beerdigungen. 23 Jahre tat Volkhart Spitzner seinen Pfarrdienst in Putnitz. Der Abschiedsgottesdienst am Reformationstag zeigte eindrucksvoll, wie stark er und seine Frau Dagmar in der



Letzter Auftritt der Kirchenband im Festzelt.

Region verwurzelt waren. Die St.-Nikolai-Kirche war bis auf den letzten Platz gefüllt. Neben Gemeindegliedern, Pfarrkollegen und -kolleginnen waren auch Vertreter der Feuerwehren, Polizei und Jagdhornbläser anwesend. Den Gottesdienst begleitete sowohl der Vokalchor Putnitz als auch ein Bläserchor mit Bläsern und Bläserinnen aus dem Kirchenkreis. Superintendentin Eva-Maria Menard blickte auf seine Amtszeit zurück und würdigte Spitzners Vielseitigkeit: er war Schlosser, Mechaniker, Statiker, Lehrer, Pfarrer und auch Musiker. Sie nahm zusammen mit Präses Kirsch die offizielle Entpflichtung vor.

Am Ende des Gottesdienstes staunten nicht nur Pfarrer Spitzner, sondern auch alle Besucher über das Abschiedsgeschenk des Kirchenkreises: eine lebendige Gans. Der „lange Albrecht“ vom Fanfarenzug Putnitz zog mit einer Stadtfahne und der Gans, dem Wahrzeichen von Putnitz, in die Kirche ein.

Auf der Festwiese wurde der Abschied mit Musik und Gemeinschaft gefeiert. Spitzner selbst trat mit seiner Band auf und bewies ein letztes Mal sein musikalisches Talent. Sie spielten Stücke von Ostrock bis hin zur Christus Hymne von Harvest – ein perfekter Abschluss für einen Pfarrer, der mit Herz und Musik für seine Gemeinde da war.

Volkhart Spitzner freut sich nun auf seinen Ruhestand in Schwerin. Bis eine neue Pfarrperson gefunden ist, wird Meyenburgs Pfarrer Helmut Kautz die Vakanzverwaltung übernehmen, unterstützt von Pfarrer Gérôme Kostropetsch.



SCHÖN, DASS DU DA BIST!

Was bedeutet es, an einem Ort willkommen zu sein? Was tun Menschen und Kirchengemeinden dafür, andere willkommen zu heißen? Wie dies aussehen kann, lesen Sie auf den folgenden Seiten.



Als Gastgeber und Gastgeberinnen freuen sich Gemeinden über Besuch in ihren Kirchen, Gottesdiensten und Veranstaltungen. Sie heißen alle Generationen willkommen, begegnen Menschen auf Augenhöhe, mit Achtsamkeit, Toleranz und Wertschätzung. Das kann durch große Aktionen und Projekte geschehen, aber auch durch ganz Alltägliches, wie etwa eine persönliche Begrüßung, eine Tasse Kaffee nach dem Gottesdienst, ein Blumenstrauß, eine Karte im Advent.

Dass es eine lebendige Willkommenskultur in unserem Kirchenkreis gibt, zeigen zahllose Beispiele – die, von denen hier berichtet wird und noch viele mehr, die an dieser Stelle unerwähnt bleiben. Alle Ideen und Initiativen leben jedoch nur durch und mit Menschen, die für ihre Überzeugung stehen und sich täglich dafür engagieren. Im Titelthema möchte dieser Engelsbote eine Reihe von ihnen vorstellen. Da gibt es ganze Orte, die dem Willkommen gewidmet sind, wie der EKIDZ-Miteinanderraum in Pritzwalk oder ab Januar Marthas Tisch in Wittenberge. Es gibt Zeiten, in denen besondere Initiativen stattfinden, wie die Interkulturelle Woche im September, an der sich etwa Wusterhausen und Perleberg beteiligen. Manche Initiativen sind laut, andere eher leise. So rufen die Glocken zum Gottesdienst und läuten zum Mittag und zum Abend – in manchen Orten aber auch

zum Willkommen für Neugeborene. Etwa in Perleberg, wo es einen direkten Draht zur Entbindungsstation des Kreiskrankenhauses gibt. Auch in Wootz werden neue Erdenbürger mit einem Glockengeläut begrüßt, und in Bad Wilsnack dürfen Pilgernde die Glocke am Ende ihres Weges läuten.

Vieles aber, das geleistet wird, hängt nicht an „der großen Glocke“, etwa die Arbeit der Besuchskreise, wie im Beispiel von Havelberg. Sie vermitteln: „Du bist uns wertvoll“. Ebenso wie es die Unterstützerguppen tun, die Geflüchteten helfen oder Menschen im Kirchenasyl beherbergen. Vielfältige Angebote gibt es für Kinder und Familien im Kirchenkreis. Im Engelsboten stellen wir einen besonderen Familiengottesdienst vor. Auch Spielcken finden sich in vielen Kirchen, wie in Sieversdorf, aber auch in Kyritz, Bad Wilsnack oder in Perleberg.

In jedem Fall ist für eine gelungene Willkommenskultur Kreativität und Mitmachen gefragt. Dazu gehört es aber auch, gut für sich selbst zu sorgen. So treffen sich in der kleinen Gemeinde Kletzke regelmäßig Menschen zu „Wein und Gespräch“ und genießen es, in der Gemeinschaft zu spielen, zu basteln oder am Lagerfeuer zu sitzen.

Zu allem sind auch Sie eingeladen.

Herzlich Willkommen!



Du bist nicht allein.
Ich reiche Dir meine Hand ...

Lass uns
gemeinsam essen ...

Unsere Türen
sind offen ...

Herzliche
Einladung ...

Wir sehen
uns ...

Wir freuen
uns auf Dich ...

Hallo ...

Willkommen auf der Welt

Das Neugeborenenläuten in Perleberg feiert die Vielfalt des Lebens.

Donnerstag – Markttag in Perleberg. Kurz vor 9 Uhr geht Elisabeth Börs vom Gemeindebüro in die St. Jacobi-Kirche. Mit dem Handy lässt sie sich sekundengenau die Zeit anzeigen. „Genau um 8.59 Uhr und 48 Sekunden drücke ich den Knopf für die Glockenanlage – damit der erste Schlag um Punkt 9 Uhr erklingt“, erklärt sie. Seit Oktober 2022 läutet sie jeden Donnerstag für die Neugeborenen des Kreiskrankenhauses in der Rolandstadt und kennt mittlerweile das Schwingverhalten der Glocken im rund 45 Meter hohen Kirchturm. Das Neugeborenenläuten soll das Leben und die Vielfalt der Neugeborenen feiern – unabhängig von Hautfarbe, Herkunft oder Religion der Eltern. Die Idee dafür stammte vom ehemaligen Chefarzt der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe, Georgi Marinov. Über den Krankenhauseelsorger Olaf Glomke wurde es an die Kirchengemeinde herangetragen.

Und wie erfährt Elisabeth Börs von den Neugeborenen? „Jeden Mittwoch bekomme ich einen Anruf oder eine E-Mail von Frau Schinke von der Geburtsstation des Kreiskrankenhauses mit der Anzahl der Neugeborenen, jeweils von Mittwoch bis Mittwoch. Für jedes Kind läute ich dann eine Minute lang.“ Am längsten läuteten die Glocken bisher am 20. Juni 2024 – ganze 15 Minuten Glockenklang für die neuen Erdenbürger und -bürgerinnen. Haben am Anfang noch Menschen angerufen, um nachzufragen, warum die Glocken so lange läuten, ist es mittlerweile eine bekannte und geschätzte Tradition. Mit dem Glockengeläut setzt Perleberg ein lautes, aber verbindendes Zeichen für die Gemeinschaft – ein hörbares Willkommen, das ganz ohne Unterschiede auskommt.

Jeden Donnerstag läutet Elisabeth Börs sekundengenau.



Laufen unter dem Segen

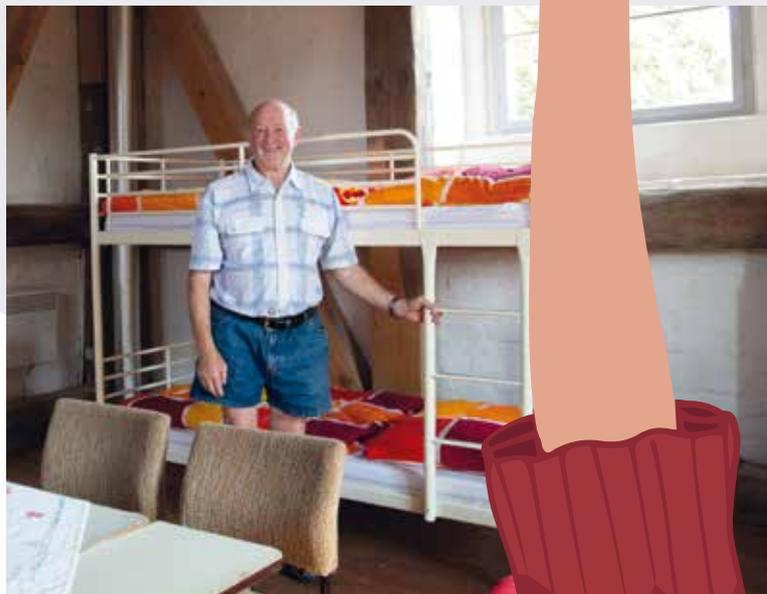
Auf ihrem Weg finden Pilgernde offene Türen und offene Herzen.

Auch in Bad Wilsnack gibt es ein ganz besonderes Glockenläuten. Wenn der helle Klang der Pilgerglocke erklingt, die im Vorraum der großen Wunderblutkirche steht, bedeutet es, dass ein Mensch an sein Ziel gekommen ist. Das eigenhändige Läuten gehört zum Ankunftsritual, das Menschen nach 130 Kilometern auf dem Pilgerweg „Wege nach Wilsnack“ erwartet. „Ich habe mich am Ende des Weges sehr stolz gefühlt und gleichzeitig willkommen“, berichtet eine Pilgerin. „Mit dem Läuten konnte ich meiner Dankbarkeit Ausdruck verleihen.“

Im Mittelalter kamen die Menschen nach Bad Wilsnack, weil sie sich Heilung erhofften. Heute gehen sie den Weg, um zur Ruhe zu kommen auf der Suche nach einer Verbindung mit Gott und der Natur. Auf den unterschiedlich langen Etappen gibt es in den Kirchengemeinden entlang des Weges zahlreiche Menschen, die die Kirche ihrer Gemeinde öffnen oder ein Pilgerquartier anbieten. Für die Pilgernden sind das viele kleine Orte des Willkommens. Etwa in Barsikow, wo Klaus Grützmacher die Pilgerbetten im Turm der Barsikower Kirche richtet und auf Wunsch auch ein Frühstück bereitstellt. Am Abend gibt es nach Anmeldung eine warme Mahlzeit im Dorfcafé „Alter Konsum.“ Mit einem Pilgersegen gehen die Pilger dann am nächsten Morgen frohen Mutes ihren weiteren Weg.

Buen Camino –
einen guten Weg!

Klaus Grützmacher heißt Pilgernde in Barsikow willkommen.



Gute Gemeinschaft im Herzen des Dorfes

In Kletzke trifft man sich regelmäßig zu „Wein und Gespräch auf den Pfarrhausstufen“.

Seit zwei Jahren gibt es in Kletzke einen Dorftreff im alten Pfarrhaus. Es wird nicht nur geredet, sondern viel gelacht, gebastelt, gesungen, gespielt und im Sommer gehört immer ein Lagerfeuer dazu. Andrea van Bezouwen ist Gemeindeglied und Kirchenälteste. Sie rief den Treff ins Leben, zu dem einmal im Monat donnerstags zehn bis fünfzehn Menschen zusammenkommen, jeweils zu einem anderen Thema.

Andrea, wie ist Dir die Idee zu diesem Format gekommen?

Im Sommer 2022 fehlte mir eine Gemeindegruppe für berufstätige Erwachsene, in der wertschätzende Unterhaltung in einem lässigen Rahmen möglich ist. Mir schwebte ein niederschwelliges kirchliches Angebot vor, in dem man aktuelle Themen bespricht oder zusammen fröhlich aktiv wird – dies alles in einer liebevollen, toleranten Atmosphäre. Mir war extrem wichtig, dass nur minimale Vor- und Nachbereitung nötig ist, denn Arbeit haben wir alle genug. Im Juli 2022 trafen wir uns erstmalig auf den steinernen Stufen des alten Pfarrhauses, einfach mit einem Sitzkissen und einem richtig guten Glas Winzerwein.

Wer lässt sich zu Euren Treffen einladen?

Viele der Teilnehmenden sind nicht in der Kirche und begreifen sich eher als atheistisch, aber als mit der Kirche sympathisierend. Alle Altersgruppen aus unserem Dorf sind dabei, inzwischen kommen auch Interessierte aus umliegenden Dörfern, je nach Thema. Die Gruppe entwickelte sich schnell zu einer wunderbaren Möglichkeit, zusammen am Lagerfeuer zu sitzen und zu sprechen, manchmal auch zu basteln und zu kochen, zu singen oder

Auch in einem kleinen Dorf ist viel Platz für herzliches Beisammensein.

zu wandern. Zum einjährigen Jubiläum gestalteten wir einen interaktiven Outdoor-Gottesdienst. Im Juli 2024 zum 2-jährigen Jubiläum hat sich diese Praxis wiederholt, das Motto hieß „Glauben – was habe ich denn davon?“.

Du bist bei den Ideen für Eure Abende sehr kreativ. Kannst Du ein paar Beispiele nennen?

Inzwischen haben wir viele schöne Momente zusammen erlebt, mit Stockbrot, mit Gesang, mit Planwagenfahrt, mit gemeinsamem Sushirollen, mit Kneipenquiz, mit Outdoorpizza aus dem portablen Lehmofen, mit Weihnachtsbäckerei und sogar mit einer Disco-Nacht und einem kompletten Oktoberfest! Vor Ostern bemalen wir zusammen Steine mit bunten, kleinen Botschaften. Diese Hoffungssteine legen wir dann an Stellen aus, wo sie am Ostersonntag gefunden werden können, an Bänken oder Bushaltestellen. So schenken wir Menschen auf ihren Spaziergängen kleine positive Impulse.

Das klingt tatsächlich nach guter Gemeinschaft. Habt Ihr Pläne, noch mehr in den Ort hineinzuwirken?

Ja, zum Beispiel wünschen wir uns für die Zukunft einen Buschbackofen im Pfarrgarten, um regelmäßig und generationenübergreifend „unser täglich Brot“ herzustellen und beispielsweise Abendmahls- sowie Erntedankbrote selbst zu backen.

Bemalte Hoffungssteine entstanden bei Wein und Gespräch.



Beim Kneipenquiz ist Spaß und Knobeln angesagt.



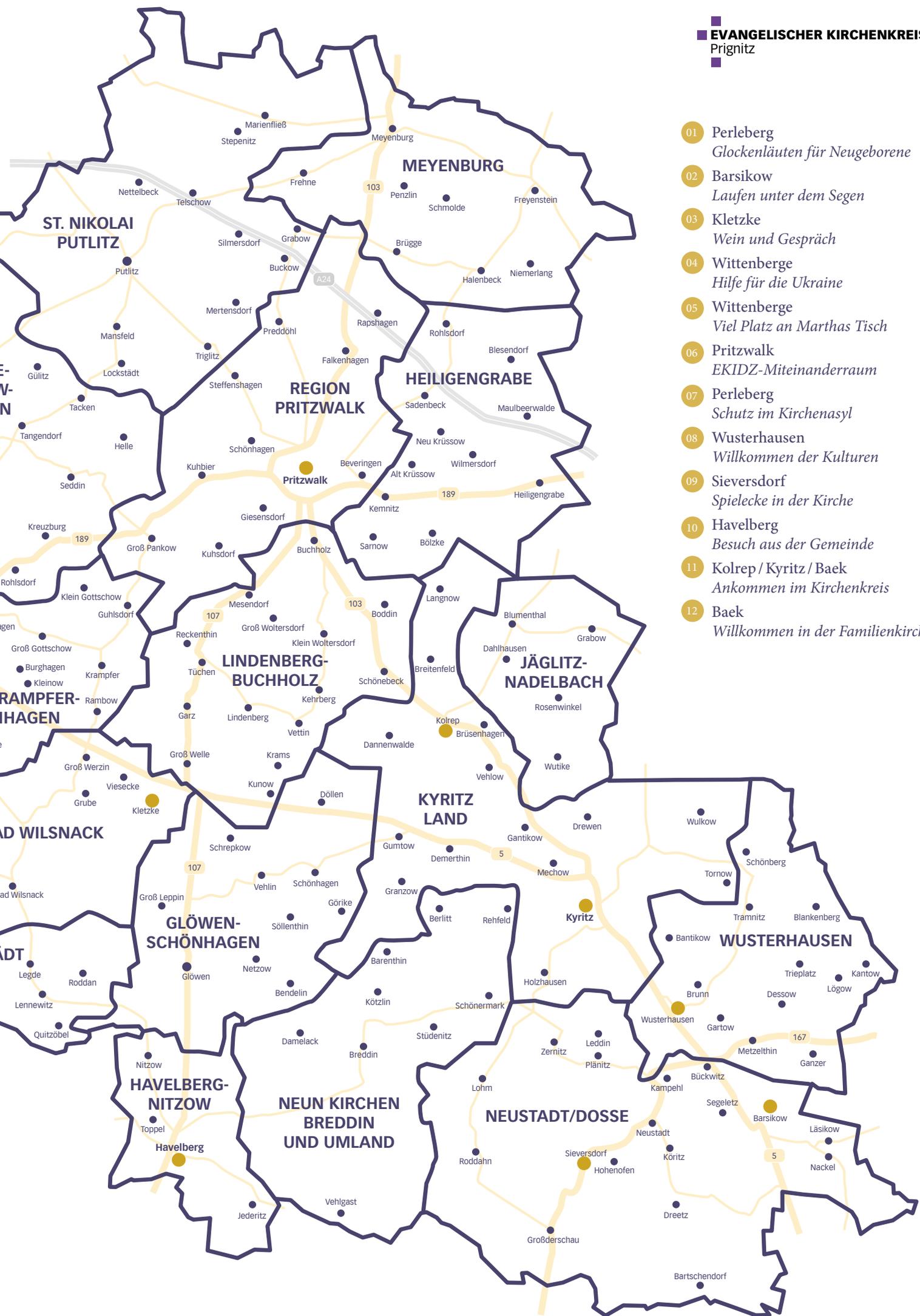
Schauen Sie doch selbst einmal in Ihrer Kirchengemeinde vorbei oder machen Sie einfach mit – Sie sind herzlich willkommen.

Herzlich willkommen

Unsere Gemeinden und Kirchen sind in den Städten und Dörfern des Kirchenkreises Prignitz wichtige Orte für Gemeinschaft und Begegnung. Dafür gibt es unzählige Beispiele. In diesem Engelsboten können wir nur einen kleinen Teil davon vorstellen.

Alle Orte und Gemeinden:
www.kirchenkreis-prignitz.de





- 01 Perleberg
Glockenläuten für Neugeborene
- 02 Barsikow
Laufen unter dem Segen
- 03 Kletzke
Wein und Gespräch
- 04 Wittenberge
Hilfe für die Ukraine
- 05 Wittenberge
Viel Platz an Marthas Tisch
- 06 Pritzwalk
EKIDZ-Miteinanderraum
- 07 Perleberg
Schutz im Kirchenasyl
- 08 Wusterhausen
Willkommen der Kulturen
- 09 Sieversdorf
Spielecke in der Kirche
- 10 Havelberg
Besuch aus der Gemeinde
- 11 Kolrep / Kyritz / Baek
Ankommen im Kirchenkreis
- 12 Baek
Willkommen in der Familienkirche

„Helfen ist für mich lebensnotwendig“

Die Ukrainehilfe Wittenberge setzt Zeichen für die Solidarität und ermöglicht, dass die Geflüchteten, selbst zu Unterstützerinnen und Unterstützern werden können.

Mit dem Beginn des Angriffskrieges auf die Ukraine im Februar 2022 waren zahlreiche Menschen gezwungen, ihr zuhause zu verlassen. In Wittenberge fanden viele von ihnen nicht nur einen sicheren Ort, sondern auch ein herzliches Willkommen. Diese Unterstützung gab und gibt den Ukrainerinnen und Ukrainern, von denen viele ihre nahen Familienangehörigen und Freunde in der Ukraine zurücklassen mussten, die Kraft, um selbst tätig zu werden und ihrerseits helfen zu können.

So findet jeden Mittwoch um 18.30 Uhr in der Stadtkirche ein Friedensgebet statt – ohne Unterbrechung seit Beginn des Krieges. Es wird von der evangelischen Kirchengemeinde, der landeskirchlichen Gemeinschaft und der freikirchlichen Gemeinde abwechselnd gehalten und ist oft mehrsprachig gestaltet, mit aktiver Beteiligung ukrainischer Frauen. Zum Jahrestag des Überfalls Russlands auf die Ukraine Ende Februar findet jeweils eine besondere Gedenkveranstaltung statt: Vom Rathaus ziehen Menschen mit Kerzen zur Kirche, um an das Leid und die Verluste zu erinnern. Zusätzlich organisiert die Ukrainehilfe seit über zwei Jahren regelmäßig Hilfstransporte in die Ukraine, um Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen mit medizinischen und Hygieneprodukten zu

unterstützen. Auch ein Therapiezentrum konnte so unter anderem mit Möbeln ausgestattet werden.

Erwähnenswert ist das Engagement ukrainischer Frauen bei Veranstaltungen des Weltladens, Stadtfesten oder in verschiedenen Gruppen. Ein besonderes Projekt der Ukrainehilfe war die Veröffentlichung eines Heftes mit zehn Fluchtgeschichten – in deutscher und ukrainischer Sprache. Zudem gab es zwei Fotoausstellungen und mehrere Konzerte mit ukrainischen Künstlern und Künstlerinnen, gemeinsam wurden wichtige Feste gefeiert. Für die ukrainischen Frauen organisiert die Initiative Tagesausflüge, um ihnen eine Auszeit und Abwechslung zu ermöglichen. Ein weiteres Projekt ist die Herstellung sogenannter „Kocher“ aus Kerzenresten und leeren Konservendosen. Bereits über 500 dieser kleinen Kochvorrichtungen wurden in die Ukraine gebracht, um Menschen ohne Strom oder Heizung zu helfen. Die Wittenberger Annette und Stephan Flade haben für die Kocher-Produktion ihre Kellerräume zur Verfügung gestellt und unterstützen auch sonst, wo sie können.

Eine der ukrainischen Frauen, die sich in Wittenberge engagiert und regelmäßig die Friedensgebete mitgestaltet, ist Irina. Sie trifft sich außerdem mit mehreren ukrainischen Frauen, um nach einer alten Outdoor-Technik die Kocher zu fertigen. „An vielen Orten in der Ukraine gibt es kein Strom und kein Gas“, berichtet sie. Auch den ukrainischen Soldaten spenden ihre Öfen Wärme – sogar in zweifacher Hinsicht. Jede Dose ist mit einem Aufkleber versehen, der einen mutmachenden Gruß trägt. „Helfen ist für mich lebensnotwendig“, so sagt sie. „Wir sind in Sicherheit, uns geht es gut hier und in der Ukraine müssen die Menschen leiden.“

Fotoausstellungen machen auf die Situation in der Ukraine aufmerksam.

Kunst aus der Ukraine auf Wanderschaft.



Irina (re) und Annette Flade zeigen einen Teil der Kocher-Produktion.

Neuer Begegnungsort in Wittenberge

Ab Januar 2025 heißt es Platz nehmen an „Marthas Tisch“.

„Marthas Tisch“ wird ab Januar 2025 ein neuer, offener Treffpunkt in der Bahnstraße in Wittenberge sein, der Menschen zusammenbringt und einen Raum für Austausch und gemeinschaftliches Engagement schafft. „Das Projekt möchte dabei nicht nur ein Ort der Begegnung, sondern auch eine Art Ehrenamtsbörse sein und Veranstaltungen zu den Themen Nachhaltigkeit und Fairen Handel anbieten“, berichtet Pfarrerin Mareike Sabl.

Im ehemaligen Bäckerladen an der Bahnstraße wird im einstigen Verkaufsraum der offene Bereich des Begegnungsortes entstehen, ein Raum mit einem großen Tisch – angelehnt an die Namensgeberin Martha, die Großmutter von Annette Flade und einstige Besitzerin des Tisches. Diese lud herzlich gerne Menschen an ihren Familientisch. Ab Januar können nun an Marthas Tisch wieder Menschen Platz nehmen und Kaffee oder Tee trinken, ins Gespräch kommen und sich begegnen. Die Getränke werden auf Spendenbasis angeboten, was den niedrighschwelligigen Charakter des Projekts unterstreicht. „Die Räumlichkeiten sollen zudem (fast) barrierefrei gestaltet werden, sodass Menschen mit kognitiven oder physischen Beeinträchtigungen willkommen sind“, so Mareike Sabl. Auch das Thema „Leichte Sprache“ soll in den Fokus genommen werden.

Für Gruppen und Initiativen wie das Trauercafé oder den Seniorenbeirat bietet Marthas Tisch zukünftig einen Ort für Treffen. Darüber hinaus ist geplant, eine Art Ehrenamtsbörse zu etablieren, um freiwilliges Engagement zu fördern und Initiativen zu vernetzen. Menschen, die sich ehrenamtlich einbringen möchten oder nach Unterstützung suchen, können sich hier zusammenschließen und neue Projekte entwickeln. Thematische Veranstaltungen

Ein guter Platz
für Kaffee, Tee
und gute
Gespräche!

werden sich mit Nachhaltigkeit und fairem Handel auseinandersetzen. Der angrenzende Raum wird als Verkaufsfläche für den Weltladen genutzt, während der derzeitige Weltladen in der Auguststraße zu einem Seminar- und Tagungsraum umgestaltet wird.

„Ein konsumfreier Treffpunkt mitten in der Stadt wird gebraucht“, so ergab die einjährige Recherche der Verantwortlichen.

Marthas Tisch hat zudem eine Anbindung an kirchliches Handeln, sodass es gelegentliche kurze Andachtsformate, etwa das Angebot „Kaffee mit dem Pfafel“ geben wird. Das Projektteam – bestehend aus Martina Fähling, Annette Flade, Mareike Sabl, Nadiia Karol, Tina Vogel (siehe Foto) – wird dabei von verschiedenen Förderstellen wie „Aktion Mensch“, „Dritte Orte“ sowie dem Innovationsfonds des Kirchenkreises unterstützt.

Herzliche Einladung zur Eröffnung von Marthas Tisch am 30. Januar 2025 um 17.00 Uhr in der Bahnstraße 34 in Wittenberge.

Das Projektteam begutachtet den Baufortschritt.



Der Weltladen erhält einen neuen Platz im angrenzenden Raum.



Räume für Kreativität und Gemeinschaft

Seit fast zehn Jahren gibt es das EKIDZ in Pritzwalk. Als „MiteinanderRaum“ ist es ein Ort zum Ankommen und Ausprobieren.

Was als Projekt der Zukunftswerkstatt des Kirchenkreises Prignitz begann, hat sich längst zu einer festen Größe entwickelt und ist aus der Stadt und Umgebung nicht mehr wegzudenken. Die Räume der ehemaligen Superintendentur öffnen sich seit 2015 für große und kleine Menschen zum gemeinschaftlichen Spielen, Kaffeetrinken, Basteln, Feiern, Kochen, Singen oder Reparieren.

„Anfangs war das EKIDZ als Eltern-Kind-Zentrum geplant, mit einem Schwerpunkt auf Angebote für Kinder und Familien“, erklärt Pfarrerin Susanne Michels. „Das ist auch heute noch bei vielen in den Köpfen verankert.“ Doch seit zwei Jahren gibt es ein breiteres Konzept: Als „EKIDZ MiteinanderRaum“ bietet es ein kreatives Miteinander für alle – unabhängig von Alter und kulturellem Hintergrund. Ein roter Faden zieht sich von Anfang an durch das Projekt und macht das EKIDZ zu einem ganz besonderen Ort: „Jeder ist bei uns willkommen, so wie er ist“, betont Susanne Michels. Offenheit, Wertschätzung, Hilfsbereitschaft und Gastfreundschaft – das wird hier jeden Tag gelebt. Vormittags treffen sich

in den einladenden Räumen Eltern mit ihren Kleinkindern zu Spiel und Austausch, nachmittags stehen die Türen an zwei Tagen für einen Kaffeenachmittag offen. „Auch Menschen mit Beeinträchtigungen nehmen die Angebote sehr gerne wahr“, erzählt Projektkoordinatorin Sarah Krasselt. „Viele sind überrascht, in einer liebevollen Umgebung ohne Vorbehalte angenommen zu werden. Da hören wir oft erstaunt: ‚Ach – so kann Kirche sein?‘“ Zusammen mit Sarah Krasselt gehören noch zwei weitere Teilzeitkräfte zum Kernteam des EKIDZ. Darüber hinaus bieten Projektpaten und -patinnen besondere Aktivitäten an, wie etwa Lotti Michael, die einen interkulturellen Kochtreff betreut.

Dazu gibt es ein Repair-Café und einen Basteltreff. Beim „Singen für die Seele“ wird zum musikalischen Mittag eingeladen. „Wir halten Räume offen. Sie dürfen gefüllt werden“, lädt Susanne Michels ein. Insgesamt 45 Ehrenamtliche engagieren sich dabei in verschiedenster Weise. Ausprobieren ist ausdrücklich erwünscht. Das Willkommensangebot des EKIDZ beschränkt sich aber nicht nur auf die schönen Räume im alten Fachwerkhaus an der Pritzwalker Grünstraße, sondern es ist auch unterwegs in der Stadt anzutreffen – als Pop-up Café auf dem Lastenrad oder beim lebendigen Adventskalender, wenn sich in der Adventszeit in der Stadt täglich, an einem anderen Haus, eine Tür oder ein Fenster öffnet. Diese Aktion hat im vergangenen Jahr zahlreiche Menschen zu Tee, Geschichten oder Musik zusammengebracht und findet auch in diesem Jahr wieder statt.

www.ekidz-miteinanderraum.de

Schon die bunte Begrüßung am Eingang heißt willkommen

Gemeinschaftswerk von Groß und Klein

Fröhliches Miteinander bei Festen im großen Garten des EKIDZ.



„Wir fühlen uns von Euch beschützt“

Kirchenasyl ist oft der allerletzte Rettungsanker – auch im Kirchenkreis Prignitz gibt es diesen Schutz für besondere Härtefälle.

Es ist oft der allerletzte Rettungsanker für Asylsuchende, für die eine Abschiebung eine unzumutbare Härte bedeuten würde. In ihrem Heimatland ließen sie meist lebensbedrohliche Umstände zurück, auf der Flucht erlebten sie Schreckliches. Dann schafften sie es auf gefährlichen Wegen über viele Staaten bis nach Deutschland. Für viele von ihnen würde die Abschiebung in ihre Heimatländer – zumeist Diktaturen und Unrechtsstaaten – sofortige Inhaftierung oder Schlimmeres bedeuten. „Ich kann mir nicht ausmalen, was sie mit uns gemacht hätten“, erzählt die heute 17-jährige Fatemah. Mit ihrer Familie stand sie während der Corona-Zeit für fast zwei Jahre unter dem Schutz der Perleberger Kirchengemeinde. Heute lebt sie in Hamburg und absolviert nach dem Abschluss des Fachabis am OSZ Wittenberge eine Ausbildung zur Erzieherin. „Das Kirchenasyl hat unser Leben gerettet“, sagt sie im Rückblick. Kirchenasyl bietet in besonderen Notsituationen einen geschützten Raum. Es ist eine Möglichkeit, den Rechtsstaat um Zeit zu bitten, damit Härtefälle noch einmal geprüft werden können. Im Kirchenkreis Prignitz gab es bisher Kirchenasyle unter anderem in Wittenberge, Kyritz, Pritzwalk und Perleberg.

Eine Unterstützerguppe kümmert sich an jedem Ort um die Schutzsuchenden. Das geht vom Einrichten der Wohnung über die Begleitung bei Arztbesuchen und dem Spielen mit den Kindern. Es gibt außerdem ein Netzwerk aus Ärzten, Kindergärten und Schulen, sowie Sportvereinen, die unterstützen. Dies geschieht oft aus Überzeugung heraus und kostenlos, denn während des Kirchenasyls haben die Geflüchteten keinen Anspruch auf ärztliche Leistung oder sonstige Unterstützung. Daher sind die Kirchengemeinden auf Spenden und die Unterstützung durch den

Kirchenkreis angewiesen, um die Kosten für die Unterbringung der oft mehrköpfigen Familien zu decken.

„Wir bekommen aber auch viel zurück“, sagt etwa eine Helferin aus dem Unterstützercircle. Oft gibt es gute Gespräche und gemeinsamen Spiel und Spaß, etwa beim Tierparkbesuch oder Spieleabenden. „Wir haben uns hier sehr beschützt gefühlt – mehr als Gesetze es je könnten“, bedankte sich Tommy, der mit seiner Frau und zwei Kindern zuletzt für vier Monate in der Perleberger Asylwohnung lebte. Jetzt ist die Familie zurück im regulären Asylverfahren und der studierte Bauingenieur hofft, bald eine Arbeit in Deutschland aufnehmen zu dürfen.

Die Auswahl der Asylsuchenden erfolgt in der Regel über den Verein „Asyl in der Kirche“, der die Bedürftigkeit einschätzt und bereits im Vorfeld ein Dossier erstellt, das der Kirchengemeinde dann als Grundlage für einen Beschluss dient. Erst dann kann das Kirchenasyl in der Gemeinde gewährt werden. Eine hundertprozentige Rechtssicherheit gibt es allerdings nicht, wie Fälle in anderen Bundesländern zuletzt gezeigt hatten. „Bisher konnten wir hier in der Prignitz aber alle Kirchenasyle bis zur Wiederaufnahme des Asylverfahrens begleiten“, bestätigt Pfarrerin Verena Mittermaier. Sie ist gleichzeitig Ansprechpartnerin zu Fragen des Kirchenasyls und für Kirchengemeinden, die unterstützen möchten.

Kontakt: Pfarrerin Verena Mittermaier
v.mittermaier@kirchenkreis-prignitz.de

Reich gedeckter Tisch als Dankeschön.



Gemeinschaft kann auch Sicherheit bedeuten.



Komm, lass uns
zusammen spielen.

Willkommen der Kulturen

Begegnungen beim gemeinsamen Essen und Tanzen.

Die Interkulturelle Woche ist eine bundesweite Initiative in Deutschland, die das Zusammenleben und den Austausch zwischen Menschen unterschiedlicher Kulturen und Religionen fördern soll. So finden auch in der Prignitz jeweils in der letzten Septemberwoche zahlreiche Veranstaltungen statt, an denen sich Kirchengemeinden beteiligen. Etwa in Perleberg beim Interkulturellen Frühstück in der Bäckerstraße oder in Wusterhausen beim Willkommen der Kulturen. Dort gab es auch in diesem Jahr zahlreiche Gelegenheiten zur Begegnung, wie Pfarrer Alexander Bothe berichtet: Etwa im „Café Philosophie“ mit Jaques Henry, einem der Organisatoren, bei Musik aus aller Welt beim Konzert des Frauenchores „Manus mulierum“, bei der Lesung der Wusterhausenerin Brigitte Elawar, die in ihrem Buch über ihre Zeit im Libanon berichtet, beim Begegnungsabend mit Gästen aus Tansania und bei manchen Veranstaltungen mehr. Am Ende der Woche lud der URFA-Grill in Wusterhausen zum preisgünstigen Brunch ein. Zum türkischen Buffet wurden Gäste der polnischen Partnerstadt Przytoczna begrüßt. Kinder der Tanzgruppe der Astrid-Lindgren-Schule führten Tänze vor, Ulrike Henseler untermalte den Vormittag musikalisch mit Akkordeonmusik aus aller Welt, der Eine-Welt-Laden aus Kyritz präsentierte sich, Informationen aus Frankreich wurde angeboten, Holzskulpturen und Bilder aus Polen waren zu bewundern und zu erwerben. Den Ausklang der Woche bildete mit dem Pétanque-Turnier eine französische Tradition, die in Wusterhausen inzwischen großen Anklang gefunden hat.

Tanzgruppe mit Kindern in Wusterhausen.



Kinderspielecke in Sieversdorf

Im Gottesdienst sind die Kinder immer dabei.

Kinder sind fester Bestandteil des Gottesdienstes und in allen Kirchen herzlich willkommen. Spiel- und Malecken für Kinder gibt es daher an vielen Orten im Kirchenkreis. In Kyritz etwa dürfen sich die Kinder Malbretter und Stifte mit auf ihren Platz nehmen und in Perleberg, Wittenberge und auch in Bad Wilsnack warten Tische oder Sitzcken mit viel Papier und Stiften zum Malen während des Gottesdienstes. So können Kinder mit ihren Eltern die Predigt überbrücken, falls es kein Kindergottesdienst-Angebot gibt. In der Kirche Sieversdorf haben sie sogar eine offene Spielnische mit Kinderstühlen, Spielen und Maltafel zur Verfügung. Alles steht einladend auf der Höhe des Altars in einem offenen Raum, der eine eigene Wandheizung besitzt. Die Spielecke wird von größeren und kleineren Kindern gerne angenommen. „Auch Elternteile oder größere Geschwisterkinder gesellen sich gerne dazu“, berichtet Pfarrer Lars Haake. „Bei einem großen Taufgottesdienst haben die Kinder in der Spielecke gemeinsam ein Bild gestaltet zum Thema der Predigt und es dem Täufling zum Abschluss geschenkt“, freut sich Lars Haake.

Die Idee für die Spielecke kam vor über zehn Jahren auf, inspiriert von einem Urlaub der Pfarrfamilie in England. Jetzt sind auch in Sieversdorf kleine und große Menschen im Gottesdienst beieinander. Kinder gehen nicht zum Kindergottesdienst aus der Kirche, sondern die Eltern bleiben immer in Sichtweite. „So können die Kinder zum Beispiel jederzeit zeigen, was sie in der Zwischenzeit gemalt haben“, erläutert der Pfarrer.

Die bunte Kinderecke ist in den Kirchenraum einbezogen.



Ankommen im Kirchenkreis

Ein herzliches Willkommen für neue Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen.

Gemeinde und Region freuen sich jedes Mal, wenn eine ausgeschriebene Stelle erfolgreich besetzt wird. Ob im Pfarrdienst, in der Kirchenmusik oder in der Gemeindepädagogik – oft war die Position längere Zeit vakant, und die Freude über die Besetzung spiegelt sich in einer herzlichen Willkommenskultur wider.

Neue Mitarbeitende werden im Rahmen eines Gottesdienstes begrüßt, der häufig von Gemeindegliedern und künftigen Kolleginnen und Kollegen mitgestaltet wird. Im Anschluss gibt es meist ein gemeinsames Kaffeetrinken, bei dem Gelegenheit besteht, einander kennenzulernen. Blumen, Geschenke und ein besonderer Segen gehören ebenfalls zur Begrüßung. Zuletzt wurden so Andreas Behrendt, Myriam Lütkepohl, Martin Rohde, Johanna Köster und Miriam Schmidt begrüßt und für ihren Dienst willkommen geheißen.

Wurde eine neue Pfarrerin oder ein neuer Pfarrer auf eine Pfarrstelle gewählt, folgt oft nach der Begrüßung und dem Dienstantritt noch der offizielle Akt der Amtseinführung durch die Superintendentin. In diesen festlichen Gottesdiensten wird die Pfarrperson dann offiziell die Pfarrstelle für die Dauer von zehn Jahren übertragen. In den meisten Fällen sind die Kirchen dann bis auf den letzten Platz gefüllt – wie sonst nur an Weihnachten. Was für ein Willkommen! Wer bei einem Gottesdienst mit Einführung dabei sein möchte, hat am 15. Dezember um 14.00 Uhr die Gelegenheit dazu: Dann wird Pfarrer Martin Rohde auf die Pfarrstelle in Kyritz eingeführt. Mit Posaunen und Orgel, Grußworten, einem schönen Miteinander und sicher mit leckerem Kuchen.

Immer wieder zu Tränen gerührt

Alte und neue Gemeindeglieder freuen sich über Besuch.

Das erleben die fünf Mitglieder der Havelberger Besuchsdienstkreises regelmäßig. Einmal im Monat setzen sie sich mit Teja Begrich zusammen und schauen in die Liste mit anstehenden Geburtstagen der insgesamt 650 Havelberger Gemeindeglieder. Sie tauschen sich aus und überlegen, wer wohin geht. In der Regel sind es drei bis fünf Besuche, die jeder von ihnen monatlich macht.

Ein Kärtchen, einen Kalender, einen kleinen Blumenstrauß aus dem Garten oder ein selbstgenähtes Duftkissen mit Lavendelblüten halten sie in den Händen, wenn sie an der Tür der Gemeindeglieder klingeln. „Meist kommen wir unangekündigt, denn von vielen haben wir keine Telefonnummer“, erzählt Friedrich Egberink. Er übernimmt häufig die Besuche im Pflegeheim. „Durch die Betreuung meiner Schwiegermutter habe ich schon Erfahrungen“, berichtet er. Mit zugewandten Worten und Gesten lassen sich auch demente Seniorinnen und Senioren erreichen, das hat er oft erlebt. Fast immer sind es bereichernde Begegnungen für beide Seiten. „Dieser Dienst gibt mir viel und ich gehe beschenkt nach Hause“, betont Elisabeth Richter. Ab und zu wird auch das Angebot, zusammen zu beten, angenommen. „Das Vaterunser ist meist vertraut“, erzählt Margrit Haupt. Am Ende stehen dann oft bei den Besuchten Tränen in den Augen. Eine ganze Zahl an Besuchen übernimmt Pfarrer Teja Begrich selbst. Etwa, wenn es neue Gemeindeglieder zu begrüßen gibt. Er betont: „Der Besuchskreis ist ein wichtiges Element der Wertschätzung in der Kirchengemeinde.“

Begrüßungsgottesdienst von Myriam Lütkepohl in Kolrep.



Mitglieder des Besuchskreises in Havelberg



Willkommen in der Familienkirche

Ein besonderer Gottesdienst nimmt kleine und große Menschen mit in die Gemeinschaft hinein.

Das Kreuz steht auf dem Boden vor dem Altar, das weiße Tischtuch ist mit Blumen geschmückt. Drumherum eine bunte Schar Kinder und Erwachsener. Auch Pfarrerin Johanna Köster sitzt in der Runde. Sie spricht: „Ich nehme die brennende Kerze vom Altar und stelle sie auf unseren Familienkirchenaltar hier in der Mitte. Sie erinnert uns daran, dass Jesus Christus sagt *Ich bin das Licht der Welt*, aber auch *ihr seid das Licht der Welt*“. Alle lauschen still. Dann stimmen sie in ein fröhlichen Gesang ein, begleitet von einem Vater an der Gitarre. Begeistert singen Groß und Klein mit.

So beginnt die Familienkirche, zu der einmal im Monat in die Baeker Kirche eingeladen wird. Nicht nur der in der Mitte aufgebaute Altar und das gemeinsame Entzünden der Kerzen sind feste Bestandteile des Rituals, sondern der ganze Gottesdienstablauf folgt einem klaren Ablauf. Kurze, eingängige Lieder gehören dazu und eine biblische Geschichte. Zum Kyrie werden Steine abgelegt und es gibt immer etwas zum Anfassen oder Mitmachen. So wurden zu Erntedank Weizenkörner auf einem Tuch ausgestreut.

Pfarrerin Johanna Köster erklärt jeden Schritt, sagt was und warum sie es tut. „Auf diese Weise wird der Ablauf schnell vertraut für alle, die regelmäßig kommen. „Das spricht Eltern und Kinder gleichermaßen an, denn für viele ist die traditionelle Liturgie sehr fremd.“ So fühlen sich zur Familienkirche auch Menschen eingeladen, die sonst wenig Berührungspunkte mit dem christlichen Glauben haben. Aber auch Gemeindeglieder fahren gerne nach Baek zur Familienkirche. 17 Orte gehören zum Pfarrsprengel Berge-Gulow-Seddin, künftig Gesamtkirchengemeinde Berge-Gulow-Seddin, deren Pfarrerin

Johanna Köster seit Januar 2024 ist. Baek hat sie bewusst als festen Standort für die Familienkirche gewählt, da es zentral liegt und die Kirche mit dem großen Altarraum gut dafür geeignet ist. Johanna Köster freut sich, dass sich Eltern in der Familienkirche ihre Ideen mit einbringen. Das erhofft sie sich auch für andere Bereichen der großen Gemeinde: „Ich warte geradezu darauf, dass die Menschen ihre Vorstellungen und Wünsche teilen.“

Das Angebot der Familienkirche in Baek hat sich inzwischen gut herumgesprochen. 18 Kinder und 14 Erwachsene kamen beim letzten Mal. „Jedes Mal werden es ein paar Menschen mehr“, freut sich Johanna Köster. Auch Großeltern sind oft mit dabei, ebenso wie andere Gemeindeglieder. „Jeder kann sitzen wo er mag, manche bevorzugen auch die Bänke“, erzählt sie. Zum Abschluss stehen dann alle noch einmal auf, stellen sich zum Vaterunser im Kreis um den Altar und sprechen sich gegenseitig den Segen zu.

Termine

Familienkirche:

19. Januar 2025, 16. Februar 2025, 16. März 2025
jeweils 11.00 Uhr, Ev. Kirche Baek

Familienfreizeit:

Vom 23.–25. Mai 2025

Eingeladen sind alle Familien aus der Region Prignitz Mitte, aber auch darüber hinaus. Ziel ist das Pfarrhaus Damm (bei Parchim).

Fröhliche Lichter in der Mitte.



Der Altar ist im Zentrum aufgebaut.



ASANTE SANA

Pfarrer Gérôme Kostropetsch berichtet vom Partnerschaftsbesuch aus Tansania.

Welche eine Freude es war, als unsere Geschwister aus Tansania nach ihrem langen Weg im September endlich bei uns in der Prignitz ankamen. Zur diesjährigen Delegation gehörten Galadia Mkemwa, District Pastor (Superintendent) des Kirchenkreises North-East Ilula, Beatice Maaunula, stellvertretene Leiterin des Ilula Healthcollege (Gesundheitsschule); Bahati Sanga, Jugendrepräsentantin und Joshua Lyandala, Schulleiter der Image Schule.

Pastor Mkemwa war bereits das zweite Mal bei uns, doch für die drei anderen war es der erste Besuch in Deutschland. Für alle war es eine wunderbare Möglichkeit sich persönlich, von Angesicht zu Angesicht, austauschen zu können und gemeinsam den Kirchenkreis Prignitz zu entdecken. Der Kälte zum Trotz wurden wir begleitet von viel Freude, lieben Menschen, die uns ihre Gemeinden zeigten oder zum gemeinsamen Essen und Gespräch zu sich nach Hause einluden.

Ja, wir hatten ein straffes Programm, wollten wir doch unserem Besuch so viel wie möglich zeigen und erkunden. Gleichzeitig braucht es auch Zeit um die vielen (neuen) Eindrücke zu verarbeiten. In den zwei Wochen des Partnerschaftsbesuchs erschlossen wir uns quasi den ganzen Kirchenkreis.

Der Begrüßungsabend mit Andacht, Musik, Lachen und leckerem Essen bildete den Auftakt. In Wusterhausen, Heilbrunn und Perleberg feierten wir gemeinsam Gottesdienste. Unsere tansanischen Geschwister waren sehr beeindruckt von den Erntedankgottesdiensten und besonders von der Mitwirkung der Kinder, die mit den Erntegaben kamen. Gemeindeabende in Wittenberge, Perleberg und Marienfließ luden zu verschiedenen The-

men ein, wie „Heiliger Geist“ oder „Gebet und Heilung“ und schufen viel Raum für Gespräche.

Für Schulleiter Joshua waren Besuche in Schulen natürlich von besonderem Interesse. Ganz verschiedene Schultypen konnten wir bei unseren Besuchen präsentieren, wie das OSZ in Friesack oder die Evangelische Grundschule in Pritzwalk. In der Schule in Neustadt führten uns die Schülerinnen und Schüler herum und erklärten alles.

Über die Prignitz hinaus gab es noch Tagesausflüge nach Berlin, wo wir u.a. im Missionswerk waren oder an der Gedenkstätte Bernauer Str. Auch zum Einheitsfest am 3. Oktober nach Schwerin haben wir uns auf den Weg gemacht.

Rundum ein wunderbarer Partnerschaftsbesuch mit vielen Erlebnissen und Menschen, die unserem Kirchenkreis ein Gesicht geben.

Wir sagen vielen Dank – Asante Sana – für diese Partnerschaft und freuen uns, wenn in zwei Jahren wieder eine Delegation nach Tansania aufbricht.

Wer noch mehr von Tansania und der Partnerschaft erfahren möchte, kann gern die Partnerschaftsgruppe in die Gemeinde einladen. Gemeinsam kommen wir ins Gespräch und erzählen vom diesjährigen Besuch und unseren Erlebnissen in Tansania.

Kontakt:

Dorit Geu, doritgeu@web.de

Dorothea Bothe, d.bothe@kirchenkreis-prignitz.de

Die Delegation gestaltete in Wusterhausen den Erntedankgottesdienst.



Ausflug nach Berlin zur Gedenkstätte Bernauer Straße.



TERMINE ZUM VORMERKEN

Workshop: Erneuerbare Energieanlagen auf Kirchenland



14.02.2025
Gemeindezentrum Falkenhagen
14.00 Uhr

Der Klimaschutz ist eine der drängendsten Herausforderungen unserer Zeit. Auch Kirchengemeinden stehen vor der Frage, wie sie aktiv zur Erhaltung der Schöpfung beitragen können. Immer häufiger erreichen Kirchengemeinden Anfragen von Energieunternehmen, erneuerbare Energieanlagen auf Kirchenland zu errichten. Gleichzeitig wächst die öffentliche Diskussion über die Akzeptanz von Windkraft- und Photovoltaikanlagen. Um dieser komplexen Thematik zu begegnen, lädt der Kirchenkreis Prignitz zu einem Workshop ein. Ziel ist es, mit Fachleuten ins Gespräch zu kommen und die Chancen und Herausforderungen solcher Anlagen aus verschiedenen Perspektiven zu beleuchten.

Themenschwerpunkte:

Wie kann Kirchenland zur Erzeugung erneuerbarer Energien genutzt werden?

Welche Vorteile bieten solche Anlagen für die Bewahrung der Schöpfung und den Klimaschutz?

Wie lassen sich berechtigte Bedenken und Nachteile für Natur und Menschen vor Ort berücksichtigen?

Diese kostenlose Veranstaltung richtet sich an alle interessierten Kirchengemeinden, die sich mit dem Thema befassen möchten.

Anmeldung: 03876 3068130
superintendentur@kirchenkreis-prignitz.de

Predigtreihe in der Passionszeit „Was ist Wahrheit?“



05.03.–13.04.2025
verschiedene Orte im Kirchenkreis

„Was ist Wahrheit?“ fragt Pilatus Jesus während er ihm den Prozess macht. Pilatus scheint ratlos und ein wenig schwingt auch Gleichgültigkeit mit: „Was ist schon Wahrheit?“ Im Erzählablauf bleibt die Frage des Pilatus unbeantwortet im Raum stehen. Ohne Worte, zwischen den Zeilen, gibt der Evangelist Johannes allerdings zu verstehen, wie die Antwort für ihn lautet: Die Wahrheit ist ein Mensch. Dieser Mensch Jesus, der mit seinem Leben die Wahrheit bezeugt.

Was ist Wahrheit? Die Frage nach dem was wahr ist und die Unsicherheit deswegen, gibt also nicht erst seit unserem Zeitalter der „alternativen Fakten“ und fake news. Was ist wahr, so fragen wir nach allem worauf wir vertrauen und worauf wir bauen können. Wahrheit ist eine Grundfrage für unser menschliches Leben, für unser Miteinander. Wahrheit ist gefährdet und muss ab und an verteidigt werden.

Mit dabei sind unter anderem Bischof Christian Stäblein und Pfarrerin und Sinnfluencerin Thereasa Brückner.

05.03.2025, Bad Wilsnack, 18.00 Uhr
09.03.2025, Havelberg, 10.00 Uhr
16.03.2025, Pritzwalk, 10.00 Uhr
23.03.2025, Perleberg, 10.30 Uhr
30.03.2025, Kyritz, 10.30 Uhr
06.04.2025, Wittenberge, 10.30 Uhr
13.04.2025, Wusterhausen, 10.30 Uhr

Herzliche Einladung zur Kirchbaufahrt 2025



10.05.2025
Start Radwegkirche Helle
13.00 Uhr

Die Kirchbaufahrt im Frühling findet am 10. Mai 2025 um 13.00 Uhr statt. Startpunkt ist die Radwegkirche in Helle, danach folgen die Kirchen von Seddin, Tacken und Baek. Kaffee und Kuchen runden den Tag ab. Detaillierte Information folgen.

*Wir bitten um formlose Anmeldung:
03876 3068130
superintendentur@kirchenkreis-prignitz.de*

 Ev. Kirchenkreis Prignitz

 @kkprignitz

IMPRESSUM

Herausgeber
Ev. Kirchenkreis Prignitz
Öffentlichkeitsarbeit Rilana Gericke
Kirchplatz 6, 19348 Perleberg, 03876 3068 130
superintendentur@kirchenkreis-prignitz.de
www.kirchenkreis-prignitz.de
Redaktion: Susanne Atzenroth, Rilana Gericke
Fotos: Gericke, Atzenroth, Privat, Bothe, Pixabay, Krasselt, Haake, Mundt, Werner, stock-adobe
Satz und Gestaltung: Kathrin Reiter Werbeagentur

Die nächste Ausgabe des Prignitzer Engelsboten erscheint im Frühjahr 2025.

Wenn Sie den Engelsboten nicht mehr erhalten wollen, schreiben Sie eine Mail an:
superintendentur@kirchenkreis-prignitz.de